

## **Samuel Widmer Nicolet - Geld, Macht, Besitz und Gerechtigkeit - Vortrag Berlin, Juni 2004**

In diesem Jahr machen wir eine Art Abschluss hier. Nächstes Jahr wollen wir einer Einladung unserer Freunde in Hamburg folgen und dort in der Juni-Zeit einen Vortrag und zwei Seminare anbieten.

Voraussichtlich werden wir dann in zwei Jahren wieder zurück sein. Es ist immer wieder gut, Gewohnheiten zu durchbrechen und neuen Bewegungen des Lebens nachzugehen.

Weil wir damit eine Periode der Gleichmässigkeit beenden - acht Jahre sind wir nun regelmässig nach Berlin gekommen, zum fünften Mal halten wir hier einen Vortrag – dachten wir ursprünglich, es wäre eine schöne Abrundung, heute Abend ein abschliessendes Question- and Answer-Meeting, ein Frage- und Antworttreffen zu veranstalten und dieses unter das Thema Wahrhaftigkeit zu stellen. Und wir hoffen, ihr habt auch viele Fragen mitgebracht, persönliche und solche von allgemeinem Interesse, dumme und gescheite, grosse und kleine, auf die wir dann später eingehen wollen.

Zuerst will ich euch aber doch noch eine Art Vortrag zumuten. Ich muss nämlich eingestehen, dass unsere Entscheidung für ein Question/Answer-Meeting auch mit dem Umstand zusammenhing, dass ich im Januar, als ich eine Zusammenfassung für die Ankündigung des heutigen Abends schreiben musste, keine Ahnung hatte, was ich euch erzählen könnte. Ich hatte gerade gar nichts zu sagen. Auch in den Seminaren dieser Monate verfiel ich zunehmend in Schweigen, was natürlich auch seine Wirkung hatte. Irgendwie waren mir die Worte abhanden gekommen. Ich spürte, dass in meinem und unserem Leben etwas zu Ende geht. Die Entscheidung, den Rhythmus bezüglich Berlin zu verändern war auch nur ein Ausdruck einer grösseren Gesamtbewegung. Veränderung insgesamt stand an. Die Astrologen um mich herum sprachen von grossen Transiten für mich, die bis zum Frühjahr durchschritten sein wollten.

Wenn etwas zu Ende geht, ist dies immer zuerst beängstigend, verunsichernd. Etwas hört einfach auf. Man spürt, dass man nicht weitergehen kann wie vorher. Es wäre unehrlich und leidenschaftslos. Und nichts Neues ist in Sicht, das kann zuerst Angst machen.

Es ist so ähnlich wie mit dem Wind in der Wüste. Dieses Frühjahr hatten Danièle und ich Gelegenheit, uns ganz allein für eine Weile an einen paradiesischen Platz in der Wüste zurückzuziehen. Dort erlebt man den Wind nicht so, dass er kommt und wieder geht. Vielmehr hält er nach einer Weile allmählich inne bis er ganz still wird. Er ist aber immer noch da, man spürt ihn. Er hält lediglich an, bewegt sich nicht. Bis er sein neues Ziel, vielleicht gerade in die entgegengesetzte Richtung, gefunden hat. Am toten Punkt, wo alles stillsteht, sammelt sich die Kraft, bevor sie sich neu ausrichtet und Neues bewirkt. Aber zuerst sieht man das nicht. Man meint, der Wind sei gegangen. Man meint, die Kraft komme nicht wieder. Das kann beängstigend sein.

So erging es mir, wie gesagt, im Januar. Aber inzwischen ist es Juni, die meisten Transite, mit denen mir die Astrologen gedroht hatten, sind durchschritten, der Frühling ist gekommen und inzwischen zeigt sich das Neue, die neue Richtung, der neue Wind bereits. Ich will euch nicht erzählen, was das

für mich, für uns, für unsere Arbeit, für unsere Gemeinschaft heisst. Diese Entwicklung wird in den nächsten Jahren ganz von selbst sichtbar werden und sich in dem, was wir tun, in unseren Seminaren und Büchern bestimmt niederschlagen. Aber von einem Aspekt davon, von etwas, was mich gegenwärtig umtreibt, will ich euch erzählen.

In diesem Jahr wurden wir eingeladen, im Zegg einen Workshop zu geben zum Thema Gemeinschaft. Von dort kommen wir. Und wie jedes Jahr werden wir anschliessend in einem zweiten Workshop dasselbe Thema weiterführen in Finkenwerder. Was wäre nahe liegender, als den Vortrag hier diesem Thema anzupassen, wie wir es sonst immer getan haben?

Wenn ihr das Wort Gemeinschaft hört, werdet ihr an Beziehung denken, an den Umgang mit der Sexualität, an Nähe, an Konflikt, an Dreiecksgeschichten. Und genau dazu habe ich eben nichts mehr zu sagen. Irgendwie habe ich dazu alles gesagt und geschrieben, was es zu sagen gibt. Irgendwie war da ein Überdross, immer wieder auf unsere Konditionierung, auf das Inzesttabu hinter aller Unfreiheit, auf unsere Unehrlichkeit und Angst, auf unser Gefangensein einzugehen. Das ist zu Ende gegangen. Wer hören wollte, hat es gehört oder kann es nachlesen oder in einem unserer Videos nochmals anschauen. Zu schweigen zu diesen Themen und die Teilnehmer der Seminare schmoren zu lassen in ihrer eigenen Wirklichkeit, bringt gerade mehr, als sich endlos zu wiederholen. Das verstärkt nur den Widerstand.

Aber was gäbe es sonst noch zu reden zum Thema Gemeinschaft?

Don Juans Castaneda, von dessen Weg mit Herz und dessen Stimmung des Kriegers, der Makellosigkeit, wir hier auch schon gesprochen haben, hat uns dieses wunderschöne und hilfreiche Gleichnis von den vier Feinden vermacht, die jeder, der ein Wissender, wie er es nennt, werden will – ein Erwachter, wie wir es nennen würden –, zu überwinden hat: Der Angst, der Klarheit, der Macht und dem Alter.

Die meisten Menschen entscheiden sich nicht dafür, diesen Weg zu gehen. Sie weichen der Bewusstwerdung aus. Von den wenigen, die das interessiert, vielleicht fünf Prozent, scheitern die meisten an der Angst. Dieser Feind scheint ihnen bereits so bedrohlich, dass sie schon bald das Lernen wieder aufgeben. Nur ganz wenige überwinden auch die Klarheit und die Macht und erfahren wirkliche Erleuchtung, sofern sie sich nicht zuletzt noch von der Müdigkeit des Alters wieder alles wegnehmen lassen.

Wer die Angst vor dem Erwachen überwindet, gewinnt die Klarheit, die sich aber in ihrem engen Fokus bald als zweiter Feind entpuppt. Wer sich ihrer Engstirnigkeit entwinden kann, gewinnt im Zustand des Nicht-Wissens schliesslich Zugang zur universellen Kraft. Beschränkt wie wir sind, werden wir dabei zuerst schnell grössenwahnsinnig. Wir sind über den dritten Feind, die Macht, gestolpert. Erst wer Demut lernt, erkennt, dass die Kraft nicht persönliche Macht ist, und sich dem Willen des Ganzen beugt, hat zum voll erwachten Menschsein gefunden. Wenn es ihm auch noch gelingt, den Überdross, der ihn danach befällt, nämlich weiter unter unreifen Menschen, oder anders

gesagt, weiter als Schmetterling unter Raupen, als Maikäfer unter Engerlingen leben zu müssen, abzuschütteln, und wenn er einwilligt, sein Schicksal zu Ende zu leben, findet er Vollendung. Vier grosse Übergänge also, die zu überschreiten sind, vier grosse Transite, wie die Astrologen sagen würden.

Und jeder konfrontiert uns mit einem grossen Tabu, das die fünfundneunzig Prozent der Durchschnitts-Menschen, die vor dem Erwachen zu viel Angst haben, geschaffen haben, um sich vor der Bewusstwerdung zu schützen.

Das erste ist das Tabu bezüglich der Bewusstwerdung schlechthin. Es ist tabu, sich seiner selbst und allen Geschehens wirklich umfassend bewusst zu werden. Man funktioniert gemäss einer Konditionierung, die man nicht hinterfragt. Wer sich trotzdem dazu entschliesst, ist einer riesigen Angst, ausgestossen zu sein, ausgesetzt. Darum werden es die meisten nicht riskieren. Wer die Angst besiegt, wird schliesslich allein stehen können. In unserer Arbeit wurde dieses Tabu immer sehr schön durch das Verbot, die bewusstseinsweiternden Substanzen einsetzen zu dürfen, sichtbar gemacht. Darüber haben wir viel gesprochen und geschrieben.

Das zweite Tabu ist das Inzesttabu. Es bildet den Kitt in unserer Konditionierung, ist das grundlegendste Tabu, das unser ganzes System der Wirklichkeitsauffassung, unser Gefangensein in Vorstellungen über Besitz und Sicherheit zusammenhält. Es in sich aufzubrechen, bringt eine umfassende Klarheit über das, was wir wirklich sind. Selbsterkenntnis. Auch darüber haben wir endlos gesprochen.

Das vierte Tabu ist der Tod, die Tatsache, dass wir definitiv enden werden, die wir unaufhörlich verdrängen, beschönigen, durch wunderbare Projektionen auf ein Weiterleben nach dem Tod zu umgehen versuchen. Ohne dieses Tabu würde das ganze System der Wirklichkeitsverleugnung, dem sich der gewöhnliche Mensch aus Gründen, auf die wir hier und heute nicht eingehen wollen, verschrieben hat, zusammenkrachen, es setzt ihm gewissermassen den Deckel auf. Die ganze Fixation auf Besitz, Kontrolle, Trennung, Aufteilung, Zersplitterung, auf Selbstbezogenheit, aufs Ich, auf Nationalismus und Stammesdenken, die daraus kommt, würde ihren Sinn verlieren und aufbrechen, wenn wir uns der Tatsache stellen würden, dass dies alles nicht für immer sein kann. Wie könnte unser egoistisches Streben seine Sinnhaftigkeit behalten, wenn uns bewusst würde, wie hilflos wir sind? Auch damit haben wir uns genügend beschäftigt.

Es gibt aber noch ein weiteres Tabu, das dritte. Man entdeckt es wohl erst, wenn man den dritten Feind, die Macht, das ist die Versuchung, die universelle Kraft, die einem durch das Überwinden der Fixation auf die Klarsicht geschenkt wurde, als persönliches Power, das einem gehört, misszuverstehen, überwunden hat. Die Kraft ist einem, verbunden mit einer Aufgabe, geschenkt, sie einzusetzen nämlich für die anderen, die Berufung anzunehmen, im Dienste der Liebe und des Mitgefühls in der Welt zu wirken.

Was wird wohl das Tabu sein, das an diesem Punkt der bewusstseinsmässigen Entwicklung zu knacken ist? Es wird bestimmt mit Gemeinschaft zu tun haben, wenn es um Liebe und Mitgefühl geht.

Aber kaum mit Sexualität und Beziehung. All das ist längst abgedeckt in der Aufhebung des Inzesttabus bei der Überwindung der Klarheit.

Ihr werdet überrascht sein. Das dritte Tabu heisst Geld.

Wenn man in einen Buchladen geht oder auf eine Bank und sich nach geeigneter Literatur erkundigt, um Geld verstehen zu lernen, wird man gefragt: „Ja, wollen Sie wissen, wie man Geld anlegt?“ Und wenn man dann verneint und klarlegt, dass man Geld an sich verstehen möchte, wie es funktioniert, was es ist, wofür es steht, sieht man ein Befremden in den Gesichtern. Der andere tritt einen Schritt zurück, ist irritiert und wendet sich ab.

Warum? Weil man ein Tabu berührt hat!

Man beschäftigt sich mit Geld, man arbeitet mit Geld, man hat Geld, man will Geld, aber man fragt nicht, was es ist und wofür es steht. Instinktiv wissen wir alle, dass es da etwas gibt, was nicht berührt werden darf, genauso wie wenn es um Bewusstwerdung geht, genauso wie wenn es um den Tod geht, genauso wie wenn es um den Inzest geht.

Geld. Das Thema unserer Workshops im Zegg und in Finkenwerder und damit auch das Thema unseres Vortrags hier heisst „Geld“ oder genauer gesagt – und das bringt dann gleich auch noch den Zusammenhang zum Thema der Seminare, „Gemeinschaft“, rein – „Geld, Macht, Besitz und Gerechtigkeit“. Das, was tabu ist, ist sich Rechenschaft abzulegen über unsere Ungerechtigkeit, über unseren Geiz und über die wirklichen Machtverhältnisse, welche diese beiden aufrechterhalten.

Nun werde ich euch heute Abend nicht alle Zusammenhänge erschöpfend darlegen können. Dafür geben wir eben die Seminare. Und auch in Zukunft haben wir die Absicht, einige Workshops zu diesem Thema zu veranstalten. Aber ich will doch ein paar Thesen in den Raum setzen, die euch nachdenklich stimmen mögen. Und ich werde zufrieden sein, wenn es mir gelingt, euch wieder nach Hause zu schicken mit einem neuen Rätsel im Hinterkopf, das euch vielleicht in Zukunft weiterbeschäftigen wird.

Also:

1. Geld ist praktisch ein Synonym für unser Ego. Geld steht für unsere Selbstsucht, und Selbstsucht ist unsere geheime Religion, der wir uns verpflichtet haben. Die einzige und tatsächliche Weltreligion. Geld ist unser Gott, unser Abgott, das goldene Kalb, das wir alle verehren.
2. Das Tabu ums Geld betrifft die Wahrheit bezüglich der wirklichen Machtverhältnisse. Geld regiert die Welt. Hinter den offiziellen, konstituierten Regierungen walten praktisch unsichtbar die eigentliche Macht, das Geld, und damit die kleine Clique seiner Besitzer. Geld ist der äussere Ausdruck einer inneren Kraft, der wir uns alle gemeinsam verschworen haben, des Ichs, des Egos, des Selbst. Selbstbezogenheit ist es, was die Welt regiert. Wir glauben ans Ich. Es ist unser

Gott.

Habt ihr euch schon einmal gefragt, wer Kriege finanziert oder Wahlkampagnen oder Staatshaushalte? „Wir mit den Steuern“, werdet ihr behaupten. Aber es ist nicht so einfach. Wenn ihr mehr wissen wollt, verweise ich euch auf unsere Seminare.

Geld könnte auch Ausdruck einer anderen Geisteshaltung sein, einer anderen inneren Kraft, ein Ausdruck von Liebe und Mitgefühl, ein Ausdruck unserer Leidenschaft fürs Ganze, unserer Bereitschaft, füreinander zu sorgen. Das würde ein Umdenken bedingen, Selbsterkenntnis bedingen, ein Erwachen bedingen.

3. Zins ist die unsichtbare Zerstörungsmaschinerie in der freien Marktwirtschaft. Mit Zins und Zinseszins verdoppeln sich Geldvermögen in regelmässigen Zeitabständen, das heisst sie folgen einem exponentiellen Wachstumsverhalten. Unser Geldsystem zwingt die Welt daher zu einem exponentiellen Wirtschaftswachstum. Exponentielles Wachstum endet aber gewöhnlich mit dem Tod des Gastes beziehungsweise des Organismus, von dem er abhängt. Zins verhält sich wie ein Krebs in unserer sozialen Struktur.

Dies ist möglich, weil wir ungerecht denken. Wir lassen zu, dass die notwendige Umlaufsicherung des Geldes gewährleistet wird, indem diejenigen, die mehr Geld haben, als sie gerade benötigen, einen Freibetribut, den Zins, erzwingen können. Das ist der Fehler in unserem Geldsystem und damit die Krankheit, die verantwortlich ist für die Arm-Reich-Diskrepanz in der Welt, für die Verschuldung der Dritten Welt und aller Staaten, für Crashes, für Währungsschwankungen, für Inflation, für Arbeitslosigkeit, für Kriege und Revolutionen, für riesige Umweltprobleme, für die Ausbeutung der Frauen. Dahinter steht die Selbstsucht, die wir alle gemeinsam verherrlichen.

Hört, was schon Martin Luther zum Zins zu sagen wusste. Und er war damit keineswegs allein: „Darum ist ein Wucherer und Geizhals wahrlich kein rechter Mensch; er sündigt auch nicht eigentlich menschlich. Er muss ein Wehrwolf sein, schlimmer noch als alle Tyrannen, Mörder und Räuber, schier so böse wie der Teufel selbst. Er sitzt nämlich nicht als ein Feind, sondern als ein Freund und Mitbürger im Schutz und Frieden der Gemeinde und raubt und mordet dennoch greulicher als jeder Feind und Mordbrenner. Wenn man daher die Strassenräuber, Mörder und Befehder rädert und köpft, um wie viel mehr noch sollte man da erst alle Wucherer rädern und foltern, alle Geizhälse verjagen, verfluchen und köpfen.“

Wir würden ein Geld brauchen, eine einheitliche, nicht verspekulierbare Weltwährung, die überall gleich ist, und ein Geld, das reines Umtauschmittel ist, das nicht „arbeitet“, sondern „altert“. Das heisst, wir müssten demjenigen, der Geld zurückhalten kann, weil er mehr hat als er braucht, nicht einen Freibetribut zugestehen, sondern gerade umgekehrt eine Nutzungsgebühr auferlegen. Ein gerechter, nicht egosüchtig orientierter Geist, ein Geist, dem Liebe und Mitgefühl für das Göttliche steht, würde dies sehen und tun.

Stellt euch das vor! Wer wäre bereit, auf seinen Vorteil zu verzichten, keinen Zins mehr zu kriegen, sondern noch draufzahlen zu müssen, wenn er Geld hortet? Und wer von uns würde sich einsetzen für eine Währung, die überall und für alle die gleiche wäre? Keine Billigferien mehr in Drittweltländern. Und niemand, der für nichts die Arbeit tut, für die wir uns zu gut sind und die unseren Komfort garantiert. Gleichheit und Brüderlichkeit! Stellt euch vor, wir würden ernst machen damit!

Wenn man von Geld redet, müsste man auch von Geiz reden. Geiz ist eine überaus verbreitete und gut kaschierte Haltung. Und völlig tabu. Kaum je in Selbsterkenntnisseminaren und Therapien kommt man auf den Geiz zu reden.

Und wiederum, wenn ihr das alles genauer erklärt haben wollt: Im nächsten halben Jahr werden wir viele Geldseminare anbieten.

4. Mit der Geldreform, die aus Einsicht und Selbsterkenntnis aus der Ausrichtung der Menschheit auf eine neue Macht, auf einen neuen Gott, auf Liebe und Mitgefühl, statt auf Geld, aufs Ego, aufs goldene Kalb käme, müsste selbstverständlich auch eine Bodenreform, eine Steuerreform, eine Erbschaftsreform zusammengehen. Und ausserdem bräuchten wir eine Öko-Steuer, um die Umwelt zu schützen, sonst könnte unser System nicht wirklich gesunden.

Mit einem Wort, wir bräuchten eine Weltregierung, die keine Macht, sondern nur Organisations- und Verwaltungsbefugnisse und -ansprüche hätte, welche alle diese Dinge einheitlich regelt. Und zwar, weil wir alle die Ungerechtigkeit im bisherigen System, welches Ausdruck unserer inneren Ungerechtigkeit und Selbstbezogenheit ist, eingesehen hätten.

Was wir brauchen, ist ein globales Denken, ein globales Fühlen. Wofür wir erwachen müssten, ist ein universeller, einiger Geist.

Undenkbar, nicht? Aber trotzdem die Wahrheit.

Und damit wären wir doch noch beim ursprünglich angekündigten Thema für diesen Abend angelangt: Die Wahrheit!

## **Die Wahrheit**

Die Wahrheit schmerzt, sagt man!

Das stimmt bedingt –

Natürlich dann, wenn man sie vermeiden will!

Solange man sich ihr willig stellt,

bringt sie Glück, Freude und Klarheit –

Warum erfüllen einen die heiligsten Worte

wie Liebe, Schönheit, Frieden, Wahrheit

nur noch mit Überdruß?

Ist es, weil wir sie missbraucht haben,

in Unwahrheit, mit unlauteren Motiven gebraucht haben?

Woran es uns fehlt, sind Wahrhaftigkeit und Nüchternheit

im Umgang mit dem Heiligen –

Im Schweigen ist die wahrhaftige Antwort

auf jede Frage verborgen –

Schweigen erlangen wir durch Stillsein,

nicht durch Stillhalten,

nicht durch Disziplin und Methode.

Etwas viel Einfacheres und

zugleich Komplexeres ist notwendig:

Man muss ein Teil des grossen Schweigens werden,

das alles Sein durchdringt!

Man muss darin versinken,

damit verschmelzen!

Das ist die Wahrheit –

Es wären noch viele andere Punkte im Zusammenhang mit Geld anzusprechen. Ich verweise auf unsere Seminare. Zum Beispiel dass die Zeit eines jeden gleich viel wert sein sollte. Oder, dass man dann allerdings auch berücksichtigen müsste, wie viele von einem Lohn abhängen, da die Kinder der Weltgemeinschaft die Kinder von allen sind, usw. Aber für heute und hier soll dies genügen.

Ich bin gespannt, welche Schwierigkeiten mir die Auseinandersetzung mit diesem Tabu und die Entwicklungen in meinem/unserem Leben, die daraus kommen werden, eintragen werden. Mit den psychoaktiven Substanzen bin ich seinerzeit noch in aller Unschuld ins Fettnäpfchen des ersten Tabus, desjenigen um die Bewusstwerdung an sich, getreten. Als es mir zu bunt wurde, habe ich mich einem

weniger heiklen Thema zuwenden wollen und die Sexualität gewählt. Dabei bin ich übers Inzesttabu gestolpert und habe erst so recht zu spüren bekommen, was einem droht, wenn man an Tabus rührt. Was wird mich wohl jetzt erwarten bei der Auseinandersetzung, die mich diesmal in ihren Strudel gezogen hat? Das, was allen Tabus gemeinsam ist, ist dass sie eine Wahrheit verleugnen sollen. Das Tabu ums Geld, um die wahren Macht- und Besitzverhältnisse lässt nicht zu, dass wir uns der Wahrheit bezüglich unserer Egoverherrlichung stellen, der Wahrheit bezüglich Gerechtigkeit und Fairness. Es dient uns dazu, kein schlechtes Gewissen haben zu müssen, uns edel und gut fühlen zu können, obwohl wir tatsächlich Wehrwölfe sind, wie Luther sich ausgedrückt hat.

So viel also als Anregung, um über Wahrhaftigkeit, über Gemeinschaft und das heisst über Geld und Macht und Geiz und Gerechtigkeit nachzudenken.

Und nun doch noch zu euren Fragen, die nicht unbedingt den heutigen Vortrag betreffen müssen und auf die wir möglichst wahrhaftig antworten wollen.